

Mit Milchbauern solidarisch

FW-Mann Hubert Aiwanger liefert als Landwirt keine Milch mehr ab

Von Gabi Lössl

Immer mehr Milchbauern müssen aufgeben. Zusätzlich wird ihnen mit dem Impfzwang bei der Blauzungkrankheit das Leben schwer gemacht. „Die Nerven liegen bei vielen Milchbauern blank“, sagt der Landesvorsitzende der Freien Wähler, Hubert Aiwanger, der auch Landwirt ist. Seit einer knappen Woche wird von seinem Hof in Rahstorf die Milch der 20 Kühe nicht mehr abgeliefert, sondern bis auf Weiteres an die Schweine verfüttert. Damit wolle die Familie in der jetzigen Phase der katastrophalen Preise ein Zeichen setzen und einen Beitrag zur Mengenreduzierung leisten.

Wie geht es weiter mit der Milchviehwirtschaft im Landkreis Landshut?, fragt sich Hubert Aiwanger. So wie bisher dürfe es nicht laufen, denn sonst bedeute dies das Aus für

viele Milchbauern. Die Quote müsse beibehalten bleiben. Der Ingenieur für Landwirtschaft spricht sich zwar gegen eine komplett gesteuerte Produktion aus, aber eine Massenproduktion, bei der man nicht wisse, wohin damit, sei der falsche Weg.

Für Aiwanger stehen zahlreiche Milchbauern mit dem Rücken zur Wand. In früheren Jahren seien viele Vorzeigebetriebe entstanden, die Züchter seien Garant für die gute Genetik gewesen. Einige Landwirte hätten damals Quoten gekauft und große Ställe gebaut, was einen finanziellen Kraftakt bedeutet habe. Nun stünden sie mehr oder weniger vor dem Bankrott. Die Politik müsse erkennen, dass eine Reduzierung der produzierten Milchmenge unbedingt erforderlich sei, um den Milchbauern das Überleben zu sichern.

Ansonsten gebe es für Milchviehbauern so gut wie keine Alternative.

Oder es nehme die Schweinemast noch mehr zu, wobei man auch hier bereits eine Überproduktion habe. Man müsse viel mehr auf erneuerbare Energien setzen, ist Hubert Aiwanger überzeugt. Raps heißt dabei das Zauberwort. Biosprit sei das eine Produkt, das daraus gewonnen werden kann, Rapskuchen das andere. Dieser kann dank seines hochwertigen Eiweißes bei der Verfütterung Soja ersetzen.

Der Impfzwang bei der Blauzungkrankheit passt für Aiwanger wie die Faust aufs Auge und setzt die Milchbauern noch mehr unter Druck. Es sei nicht hinzunehmen, dass ein Impfstoff, der nicht genau erforscht sei und wohl mehr Nebenwirkungen als Nutzen bringe, gespritzt werden müsse. Das komme einer Vergewaltigung gleich. Er fordert, die Zwangsimpfung gegen die Blauzungkrankheit in eine freiwillige Impfung umzustellen.



Der Tank bleibt leer. Statt in die Molkerei wandert die Milch von Aiwangers Milchkühen in den Schweinetrog.